

Routen über weniger besiedeltes Gebiet

„Fluglärm über

Immer mehr Flugpassagiere starten und landen in Wien-Schwechat – wichtig für die Wirtschaft und den Tourismus. Aber: Jeder zusätzliche Start, jede zusätzliche Landung bedeutet für Zehntausende Menschen an den Flugrouten eine steigende Lärmbelastung. Unabwendbar? Nein, sagen Fachleute, die Zahl der Menschen, die unter dem Donner aus der Luft leiden, könnte drastisch reduziert werden. Technisch sei das machbar.

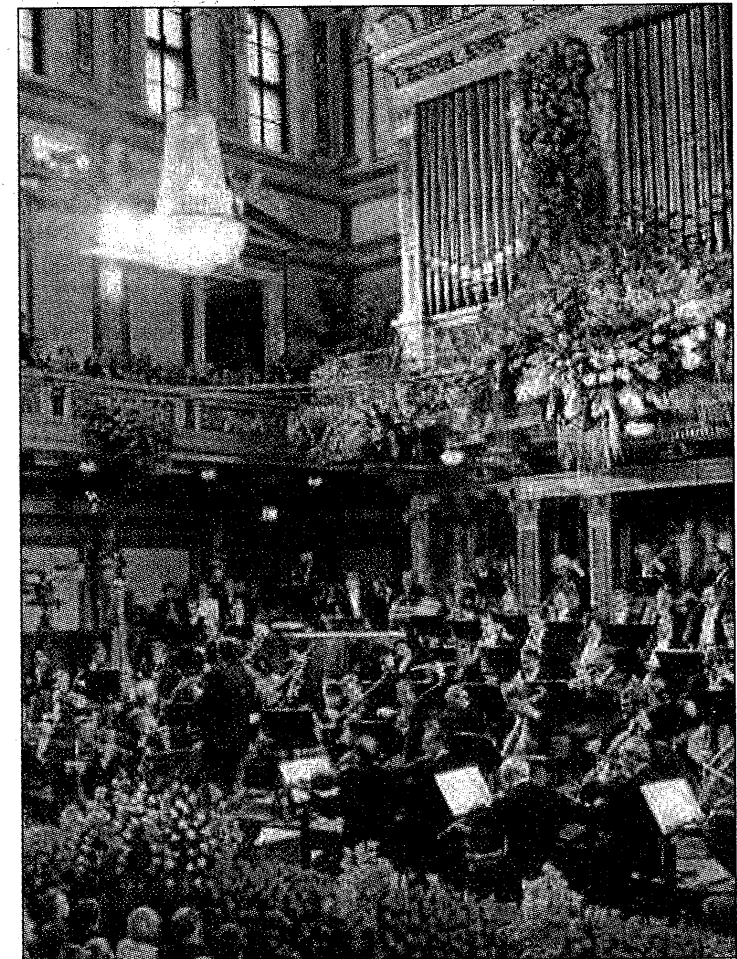


Foto: „Krone“

Blumenmeer aus San Remo

Auch heuer wieder wird das Neujahrskonzert im Wiener Musikverein inmitten eines duftenden Blumenmeers erklingen. Und wie schon seit 25 Jahren kommt der prächtige Saalschmuck aus San Remo, das seit einem Vierteljahrhundert der Partner des Blumenbüros Österreich ist. In wenigen Tagen werden 30.000 Blumen und Pflanzen in Wien eintreffen, die

typisch für die ligurische Küste sind – Rosen, Nelken, Ringelblumen, Seerosen, Margeriten, Ginster, Mimosen und viele andere. Sie werden zu imposanten und farbenprächtigen Gestecken verarbeitet. Die Krönung des Ganzen ist das berühmte „Bouquet San Remo“, das dem Dirigenten überreicht wird – an diesem Neujahrstag zum erstenmal der Lette Mariss Jansons.

WR18A0W4
WKT3C0W4

sind heute schon technisch machbar • Maschinen würden zwei Minuten länger fliegen

Wien kann verringert werden!“

Ein Pilot einer großen Fluggesellschaft, der die Pisten in Schwechat kennt wie seine Westentasche, weiß auch ein Rezept, um die Lärmbelastung für viele Wiener und Niederösterreicher zu verringern: „Wir brauchen heute keine Funkfeuer mehr, um ein Flug-

zeug sicher auf den Boden zu bringen. Das lässt uns also genügend Spielraum, die Maschinen auf anderen Routen als bisher zu starten oder zu landen. Wir könnten dicht besiedelten Gebieten ohne Schwierigkeiten ausweichen.“

VON ERICH VORRATH

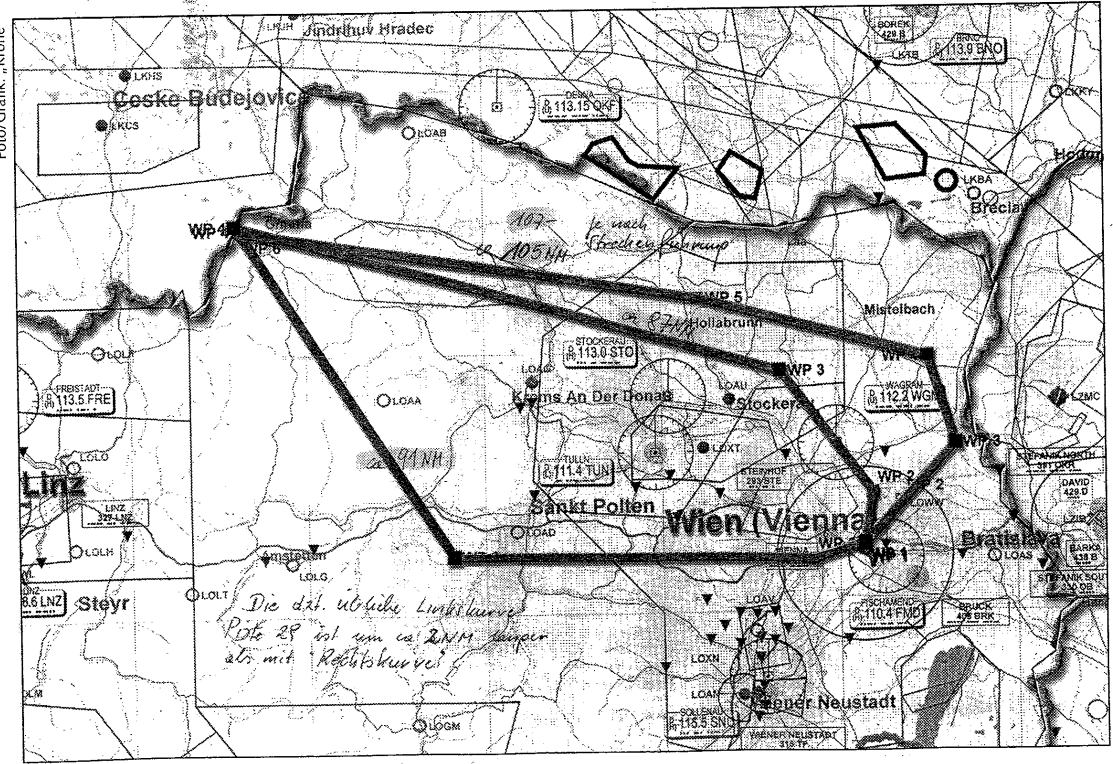
Der erfahrene Flieger hat bereits konkrete Möglichkeiten ausgearbeitet:

- Abflüge nach Norden sollten, da diese Region ohnehin schon mit Anflügen belastet ist, in Richtung Marchegg und dann weiter zwischen Weikersdorf und Angern geführt werden.
- Bei Abflügen nach Süden

Und: Eine Trennung von Anflügen bei schlechtem und bei gutem Wetter würde ebenfalls die Lärmbelastung senken. Denn bei gutem Flugwetter können die Anflüge schräg zur Pistenmittellinie geführt werden, der Gleitwinkel könnte steiler sein, Wohngebiete würden daher höher überflogen.

Dies alles ließe sich problemlos in die Praxis umsetzen, versichert der Pilot. Einziger Nachteil für die Airlines: Der Flug über die erwähnten „neuen“ Routen würde zwei Minuten mehr Zeit erfordern. Und da wird wahrscheinlich so mancher Manager von „unzumutbaren Mehrkosten“ sprechen.

wiener.stadtkrone@kronenzeitung.at



Foto/Grafik: „Krone“

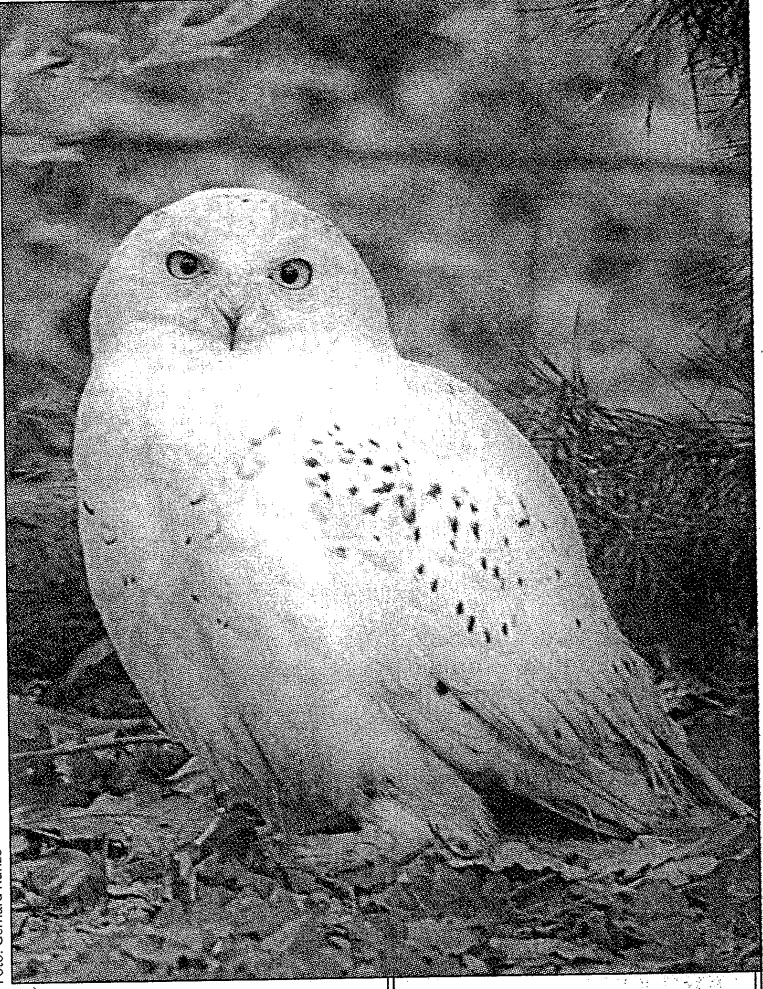


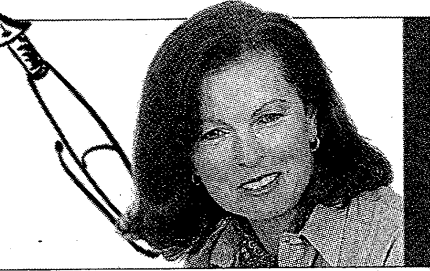
Foto: Gerhard Kinze

Einen Partner bekam jetzt die einsame Schnee-Eule Hedwig im Tiergarten Schönbrunn – Harry stammt aus dem Zoo in Arnheim. Einer Hochzeit steht nichts mehr im Weg. Die Schnee-Eule Hedwig ist im Roman und Film ja die Gefährtin des Zauberlehrlings Harry Potter – und seither sind diese Vögel die Lieblinge der Kinder, die sie gerne selbst hätten. Aber zu Hause kann man diese Tiere nicht halten, und der Handel ist streng verboten.

◀ So würden weniger Menschen unter dem Fluglärm leiden: Im Norden die An- und Abflugrouten trennen, der Süden könnte nach einem Kreis über dem Flughafen höher überflogen werden.

Brief einer Hausfrau

Von Katharina Messner



Zeige mir deine Keksdosen, und ich sage dir, ob du weihnachtstauglich bist. Erstens: Sind die Dosen wohl ordentlich gefüllt? Zweitens: Werden sie wohl in zügigem Tempo geleert?

Ich bin umzingelt von liebenswerten Kekskampfbäckerinnen.

Ich verlasse das Behandlungszimmer. Die Frau, die nach mir kommt, wird vom Physiotherapeuten mit den Worten begrüßt: „Na, haben Sie schon Kekse gebacken?“ (Ich nehme an, diese Frau gehört zur Spezies der Gerne-

und Marzipan, Nüsse und Pistazien, allein die Verzierungen haben meine Augen weihnachtlich gestimmt.

Rezepte wurden aufgeschrieben, und als wir mitten drin in der Theorie waren, kam die Ernüchterung bei der unabwendbaren Frage: „Na, was hast du schon gebacken?“ Erschütternde Antworten sprachen von gähnend leeren Keksdosen. Allerdings haben wir uns mit den besten Vorsätzen getrennt, aus der kurzen, noch verbleibenden Keksmesse das Bestmögliche an Linzerbä-

Kekskampfbäckerinnen

Kekse-Verschenkerinnen und hat ihren Therapeuten schon oft zur Weihnachtszeit husarenkrapferlmäßig beglückt.) Ich höre die Gute noch fröhlich zwitschern: „Ja, schon zwanzig Sorten!“

Ich erzähle das später meiner Tochter. Das gute Kind sagt lapidar: „Mama, nimm dir ein Vorbild!“ Am Vorbildnehmen hapert es ja nicht. Es mangelt nur an der Ausführung der Vorsätze.

Gestern war ich bei einer kleinen Weihnachtsfeier mit ein paar Freunden. Sehr gemütlich. Die Gastgeberin stellte uns einen Riesenteller mit hunderterlei verschiedenen Keksen vor die Nase.

Ja ja, liebe Leserschaft, das mit „hunderterlei“ ist natürlich übertrieben. Aber den zwanzig verschiedenen Sorten, von denen ich oben geschrieben habe, war die Frau zimtsternhoch überlegen. Vielleicht waren es dreißig, vielleicht vierzig verschiedene Sorten. Ich hatte keine Zeit zum Zählen, ich musste essen. Ehrlich gesagt, ich habe nicht alle Variationen geschafft. Zwischenzeitlich bin ich auch mal nur so dagesessen und habe bewundernd auf die Kekspracht gestarrt: Schoko-

ckerei, Windringen und Rumkugeln herauszuholen.

Und eine besonders köstliche Geschichte hat uns jedes weihnachtsbäckereimäßige Minderwertigkeitsgefühl genommen:

Es ging um die Freundin einer Freundin einer Freundin. Deren Mann war fixiert auf blechweise selbst gebackene Kekse. Schwiegermutterverwöhnt eben, wie die Freundin der Freundin der Freundin feststellte. Allerdings war diese berufstätig und hatte keine Lust, bis Mitternacht Kekse in den Ofen zu schieben. Sie ging in die beste Konditorei der Stadt, kaufte ein Sortiment Weihnachtsbäckerei, heizte zu Hause das Backrohr an, klopfte die Kekse hinein, und schon strömte Vanillekipferlgeruch durch die Wohnung. Dann zerbrach sie ein paar der allzu perfekten Sterne und Arabesken und ramponierte die verdächtig spiegelglatte Schokoladenglasur bei dem einen oder anderen Keks.

Angeblich hat der Mann der Freundin einer Freundin einer Freundin behauptet, noch nie im Leben so gute selbst gebackene Kekse gegessen zu haben.

katharina.messner@aon.at